

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 24.

Samstag 27. März

1852.

Amtsliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Guter Rath für Auswanderer.

(Schluß).

2) Die üblen Folgen auf der Weiterreise.

Was wird nun aus den armen Betrogenen, wenn sie New-York hinter sich haben? Ihr Weg nach dem Westen führt über Buffalo. Sie setzen sich oder man setzt sie Abends aufs Dampfboot, das den Hudson-Strom hinauffährt. Die wilden Gestalten und wilden Mienen der Mäkler und Fechter, ihre bald lockenden, bald drohenden Worte, ihr lautes Schreien und Lärmen — das Alles ist dem armen Einwanderer noch zu lebendig in der Erinnerung, als daß es ihn schlafen ließe, oder wenn die Müdigkeit ihn endlich in Schlummer wiegt, so treten jene düstern Bilder störend noch in seine Träume ein. Er hofft zwar, jetzt das Schlimmste hinter sich zu haben, Aber ach! das kommt erst. In New-York hat er bloß zugehört, welche löse Euphie man ihm einbrochte; jetzt kommt's an's Aussehen.

Am andern Morgen landet das Dampfboot in Albany. Der Einwanderer hofft jetzt per Eisenbahn in 24 Stunden nach Buffalo zu gelangen. Aber siehe! in Albany angekommen, vernimmt er, sein Reiseschein laute für den Kanal. Gemalt ist zwar darauf ein Eisenbahnwagen und ein Dampfboot; aber geschrieben steht nichts darauf vom Fahren mit Eisenbahn: so kann er nichts machen. Andere haben in

New-York selber eingewilligt, mit dem Kanalboot zu reisen: warum? weil das nur 2 Dollars, ja vielleicht gar nur 1 bis 1 1/2 koste, und nicht länger als 5—6 Tage dauere. Aber wie treffen sie es in Albany? Zunächst wird das Gepäck gewogen. Nur 50 Pfund sind frei, die Ueberschuldung kostet bis Buffalo 1, 2, 3 Dollars per 100 Pfund. Mancher Einwanderer, der viel Gepäck hat, muß auf diese Weise in Albany den ganzen Rest seiner kleinen Baarschaft lassen; zumal die Wage oft so eingerichtet ist, daß, was sonst 50 Pfd. schwer war, hier 100 Pfund wiegt.

Nun folgt die langwierige Kanalfahrt, die mit einem Paketboote freilich nur 5 bis 6 Tage dauert, aber mit einem gemeinen Einwandererboot (line-boat) 8 bis 14 Tage. Ist am Kanal etwas beschädigt, das reparirt wird — und dies kommt bei den vielen Schleusen sehr häufig vor — so muß das Boot anhalten, so daß die Reise oft mehrere Wochen dauert. Und in welcher Lage ist der Einwanderer während dieser langen Zeit? Für ein Nachtlager ist kein Platz; die Fahrt des von zwei Pferden gezogenen Bootes geht so langsam, daß die Passagiere oft Stunden lang neben dem Kanal her zu Fuß gehen; Lebensmittel werden ihnen keine gereicht, nicht einmal Feuer, um sich einen warmen Kasse zu bereiten, so daß die Meisten sich von Wasser, Brod und allenfalls Speck die ganze Zeit nähren müssen. Wer fragt darnach, ob die armen Leute krank sind, verzagt und verzweifelt in Thränen schwimmen?

Endlich stößt das Boot in Buffalo ans Land; für die meisten Einwanderer ist das die Stunde ihrer Befreiung; sie setzen sich auf ein Dampfboot, das

sie über die großen Seen trägt. Aber außer der trüben Erinnerung bleibt bei Vielen eine geschwächte Gesundheit und ein leerer Beutel zurück aus dieser düstern Zeit. Einzelne haben noch weiler affordirt bis nach Cincinnati, und für diese fängt derselbe Jammer dann wieder von vorne an.

Fragt man: warum sind denn die Passage-Bureau's so sehr darauf aus, die Einwanderer auf den Kanal zu schicken? Ja, bei Beförderung mit dem Kanal-Boot zahlen sie nur 50 Cents (1 Cent = 1 1/2 Kreuzer) per Kopf, während sie sich 100—300 Cents von dem Einwanderer zahlen lassen, und noch dazu die betrügerisch erpresste Ueberschuldung. Dieses Judasgeld ist's, wofür sie ihre Mitmenschen in Noth und Jammer verkaufen. (Auf der Eisenbahn von Albany nach Buffalo ist der stehende Preis 5 Dollars. Nun bewilligt zwar die Eisenbahndirektion den Mäklern für jeden Einwanderer 25 bis 30 Cents; das ist ihnen aber nicht genug).

Das Gesetz vom 11. April 1850 verordnet zwar, daß nur Männer von anerkannt sittlichem und rechtlichem Charakter einen Erlaubnißschein als Mäkler erhalten sollten; aber es wird, wie in andern Punkten, so auch in diesem nicht eingehalten. Lasse man die Einwandererschiffe landen, ohne daß irgend ein Mäkler an Bord kommen darf; ließe man dann wirkliche Beamten zu ihnen treten, die in der That von anerkannter Rechtllichkeit sind und die Leute beraten, so wäre diesem Jammer gesteuert und dieser Schandfleck von den Gestaden dieses freien Landes weggewischt. Borerst kann man nur die Einwanderer selbst so dringend als möglich vor diesen Betrügereien warnen;

deswegen wird Vorstehendes veröffentlicht und noch beigefügt:

Kurzer und bündiger Rath für Einwanderer.

1. Nie und nimmer laßt euch in Deutschland dazu verleiten, zum Vor- aus für eure Reise von New-York ins Innere von Amerika zu bezahlen. Gewinnen könnt ihr dabei nichts, verlieren sehr viel. Bezahlt bloß die Seereise bis New-York, und nicht weiter!

2. Wollt ihr nach Missouri, Iowa, dem westlichen oder südlichen Illinois oder dem südlichen Indiana reisen: so reiset nicht über New-York, sondern über New-Orleans! Dort ist zwar die Betrügerei auch groß, aber doch nicht so arg, wie in New-York.

3. Ihr braucht euch mit keinem Mäkler (runner) und keinem Passage-Bureau (forwarding office) einzulassen. Die Mäkler sind die unverschämtesten Lügner. Fragt ihr nach einem Freunde in New-York, so versichern sie euch, er sei weggezogen. Fragt ihr nach einem Wirth, den man euch empfohlen hat, so versichern sie euch, er sei bankrott geworden (d. h. man habe ihm vergantet). Laßt euch durch nichts irre machen, was ein Mäkler sagt! Wenn sie euch noch so frech ins Gesicht behaupten, sie seien von der Obrigkeit dazu bestellt, euch zu rathe und zu leiten: glaubet's nicht und befolget's nicht! Verhaltet euch gegen sie, wie wenn ihr weder hören noch sprechen könntet! Müßt ihr durchaus etwas sprechen, so sagt ruhig: „Ich werde schon wissen, was ich zu thun habe,“ oder dergleichen.

4. Ihr habt in der Regel das Recht, 24 Stunden nach eurer Ankunft mit eurem Gepäc auf dem Schiffe zu bleiben. Benützet dieses Recht! Gilet nicht! Geht ruhig von eurem Schiffe aus am Hafen hin; so werdet ihr da schon Dampfboote aller Art liegen sehen. An jedem stehen mit großen Buchstaben die Orte angeschrieben, wohin sie gehen. Wollt ihr über Albany nach Buffalo in den Westen, so geht auf das Dampfboot, an welchem „Albany“ steht; wollt ihr nach Philadelphia, so geht dahin,

wo „Philadelphia“ steht. Wenn ihr nur Augen habt und lesen könnt, so braucht ihr keinen aufdringlichen und betrügerischen Führer. Bezahlt erst auf dem Dampfboot die Reise nach Philadelphia etc., und wenn ihr dort angekommen seid, so bezahlt die weitere Reise!

5. Reiset wo möglich mit den Eisenbahnen und nicht auf den Kanalbooten. Von Albany bis Buffalo braucht man per Eisenbahn 1 Tag, per Kanal-Boot 8 bis 14 Tage: auf der Eisenbahn hat man im Sommer 150 Pfd. Gepäc frei, auf dem Kanal nur 50 Pfd.: auf der Eisenbahn hat man nur für Einen Tag Beföstigung nöthig, auf dem Kanal für 8 bis 14 Tage. Es ist nur Schein, als wäre es auf dem Kanal wohlfeiler.

6. Wer von New-York über Buffalo nach dem Westen reist, fahre auf der Albany-Buffalo-Eisenbahn oder auf der New-York-Erie-Eisenbahn. Wollt ihr auf der ersten reisen, so fahrt ihr per Dampfboot bis Albany; dort nimmt man auf dem Bahnhof ein Billet nach Buffalo. In New-York kann man diese Eisenbahn-Billete nur bei W. Rischmüller, Greenwich-Strasse No. 104, haben. Wollt ihr mit der New-York-Erie-Eisenbahn reisen (nächster Weg nach Ohio), so geht ihr einfach zu dem Bahnhof in New-York, der sich am Hudson-Fluß, am Ende der Duane-Strasse, befindet. Von dort geh'ts zwar erst 25 Meilen weit den Hudson-Fluß hinauf per Dampfboot, dann aber per Eisenbahn in nordwestlicher Richtung gerade durch bis nach Dunkirk am Erie-See (von da weiter per Dampfboot nach Cleveland und Sandusky, im Staat Ohio, Detroit, im Staat Michigan etc.).

7. Wollt ihr in's Innere des Landes gehen, so laßt euch in keiner der großen Städte von den Deutschen abhalten. Sie werden euch von Bären und Wölfen, von undurchdringlichen Wäldern und giftigen Sümpfen erzählen, die es im Innern des Landes gebe; sie werden euch Schreckbilder vormalen, um euch in ihren Städten festzuhalten. Glaub't ihnen nicht! Laßt euch nicht irre machen! Habt ihr Verwandte oder Bekannte in dem Innern, die euch geschrieben ha-

ben, so reiset zu ihnen! Seid ihr von Deutschland her das Landleben gewohnt und liebet ihr dasselbe, so wird's auch in Amerika auf dem Lande euch schon gefallen, wie es vielen Tausenden eurer Landsleute dort recht wohl gefällt und recht wohl geht.

8. Nie und nimmer kauft Land, das ihr nicht mit eigenen Augen gesehen habt.

9. Bedürft ihr in New-York guten Rath oder Auskunft über irgend Etwas, so geht zur deutschen Gesellschaft, Greenwich-Strasse No. 95. Mit großen Buchstaben steht ihr da über der Thüre geschrieben: Die Agentur der deutschen Gesellschaft. Da wird man euch unentgeltlich Rath und Auskunft ertheilen. Merkt wohl: dies ist die einzige Agentur, das einzige Bureau, das „die deutsche Gesellschaft der Stadt New-York“ unterhält. Diese Gesellschaft hat einen rein menschenfreundlichen Zweck. Ihre Mitglieder schließen Geld zusammen, wovon sie theils Arme und Kranke unter den deutschen Einwanderern unterstützen, theils zwei Agenten unterhalten, die auf jener Agentur den Einwanderern rathe und helfen. Führt man euch auf ein anderes Bureau und sagt euch, das sei die deutsche Gesellschaft, so mag es wohl eine Gesellschaft deutscher Betrüger und Schurken sein, aber nicht die Gesellschaft deutscher Menschenfreunde. Diese hat kein anderes Bureau, als das: Greenwich-Strasse, No. 95.

10. Haltet ihr euch in New-York einige Tage auf, so seht wohl zu, in was für ein Gasthaus ihr gebet. Besser ist: in einem reinlichen, ordentlichen Hause viel zu bezahlen, als unter dem Versprechen der Wohlfeilheit sich in ein schlechtes, schmutziges, verdächtig aussehendes Haus locken zu lassen und da geprellt zu werden. Zu empfehlen ist „die Schweizerhalle,“ Greenwich-Strasse No. 109, wo es ordentlich und christlich zugeht. Der Wirth heißt Jakob Affeltranger; er ist ein Schweizer, aus St. Gallen, und hat seitdem für Gesundheit, Reinlichkeit und Annehmlichkeit seiner Gäste wohl gesorgt. Die Preise sind die gewöhnlichen. Hitzige Getränke werden dort nicht ausgeschenkt.

11. Endlich ist jedem Einwanderer auf's Dringendste zu rathen, daß er nicht vergesse, unter dem Sogentriebe seiner Ankunft sich der Gnade und Hilfe Gottes in ernstem Beten anzubefehlen, eingedenk des Spruches: Verlaß dich auf den Herrn von ganzem Herzen, und verlaß dich nicht auf deinen Verstand, so wird's dir gelingen in all deinen Wegen.

Forstamt Wildberg.
Revier Simmozheim.
(Holz-Verkauf).

Am

Dienstag und Mittwoch
den 30. und 31. d. M.

kommen im Staatswald Simmozheimwald

784 Stück tannen Langholz 427
Stück tannene Säglöße und 1792
Stück tannene Hopfen- und Ge-
rüsthungen von verschiedener Län-
ge und Stärke

unter den gewöhnlichen Bedingungen
zum Aufstreichverkauf.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr
im Schlag bei der Pflanzschule.

Den 23. März 1852.

K. Forstamt.

Beckner, A. B.

Calw.

(Auswanderung).

Die ledige Friedrike Curas von Calw
beabsichtigt nach Nordamerika auszu-
wandern, vermag aber nicht die ver-
fassungsmäßige Bürgschaft zu stellen.

Es werden daher alle Diejenigen,
welche an die Curas Ansprüche zu ma-
chen haben, aufgefordert, diese Ansprü-
che innerhalb einer Frist von 8 Tagen
bei dem Gemeinderath Calw geltend
zu machen, indem nach Ablauf dieser
Frist der Wegzug gestattet würde.

Den 23. März 1852.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(Auswanderung).

Johann Jakob Reitschler von Ober-
haugstätt ist nach Erfüllung der ihm
verfassungsmäßig obliegenden Verbind-
lichkeiten mit seiner Familie nach Nord-
amerika ausgewandert.

Den 23. März 1852.

K. Oberamt.

Fromm.

O b e r k o l l b a c h.

Gerichtsbezirks Calw.

(Eigenschafts-Verkauf).

Mit der zur Debitmasse des ver-
storbenen Tagelöhners Johann Georg
Pfommer von da gehörigen Liegen-
schaft, bestehend in:

Der Hälfte an einer zweistöckigen
Behausung oben im Dorf, neben
Lammwirth Steininger und Mi-
chael Röder;

1 Mrg. Wildfeld auf der Höhe;

und

2 Mrg. Mäh- und Wildfeld auf
der Höhe, in Hecken oder das
Nichtwäldle genannt;

wird am

Donnerstag den 22. April d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhause in Oberkollbach
unmittelbar vor Beginn der Liquida-
tions-Verhandlung ein öffentlicher Auf-
streichversuch angestellt werden.

Dies wird hiemit zur Kenntniß et-
waiger Kaufslustiger gebracht mit dem
Anfügen, daß sich auswärtige mit ob-
rigkeitlich beglaubigten Vermögenszeug-
nissen zu versehen haben.

Den 25. März 1852.

K. Amtsnotariat Liebenzell.

Röhm, Alf.

Hirsau.

(Eigenschafts-Verkauf).

Kollbacher Markung.

Die der Gemeinde Hirsau angefal-
lene Gebäude und Güterstücke zu Koll-
bach kommen am

Donnerstag den 1. April d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen
Aufstreich zum Verkauf, und wenn der
Verkauf fehlschlagen sollte, so werden
die Realitäten verpachtet. Zu diesen
Verhandlungen werden nun die Lieb-
haber mit dem Bemerken hiemit einge-
laden, daß auswärtige, hier Orts un-
bekannte Kaufsliebhaber sich mit ob-
rigkeitlichen Vermögens-Zeugnissen zu
versehen haben; auch alle Kaufslustige
haben gute Bürgen mitzubringen.

Verkauft werden:

A. Eine einstöckige Behausung mit
Stallung mitten im Dorf und ein
Gärtle dabei; in Kollbach bis-
her dem Adam Bodemer gehörig.

B. Die Hälfte an einer einstöckigen
Behausung und Scheuer mitten

im Dorf in Kollbach und Gärtle
dabei;

so wie

ungefähr 2 1/2 Mrg. Bau- und Mäh-
feld; bisher dem Martin Kirch-
herr gehörig.

Noch wird bemerkt, daß die kauf-
lustigen Personen sich in Kollbach an
Herrn Schultheiß Schnürle wenden
wollen, der ihnen die Realitäten zei-
gen wird.

Den 22. März 1852.

Schultheiß Keppler.

Calw.

(Weizen-Abgabe).

Von dem Weizen, welcher auf Rech-
nung der Gemeinde angeschafft worden
ist, wird an hiesige Bürger ein Theil
im kostenden Preis in angemessenen
Portionen die 100 Pfund zu 7 fl. 30 fr.
gegen gleich baare Bezahlung abgege-
ben. Die Liebhaber mögen sich sogleich
melden bei dem

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Neubulach.

(Heu-Verkauf).

Mittwoch den 31. d. M.

Vormittags 9 Uhr

werden

ungefähr 40 Zentner gut eingebrach-
tes Heu

in hiesiger Zehentfeuer gegen baare
Bezahlung verkauft.

Zugleich wird an diesem Tage

Mittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus

5 bis 6 Zentner Abwerge Garn
gegen gleich baare Bezahlung verkauft.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Um Bekanntmachung dieses wird ge-
beten.

Den 24. März 1852.

Stadtschultheißenamt.

Mayer.

Außeramtliche Gegenstände.

Wildberg.

(Haber-Verkauf).

Ein Quantum von 1850r schönem,
schwerem Waldhaber liegt im Forsthaus
dahier zum Verkauf gegen baare Be-
zahlung ausgesetzt. Derselbe kann täg-
lich besichtigt werden, und wird denje-
nigen zugeschlagen, welche bis zum 8.

April das höchste Offert gemacht haben.

S i m m o z h e i m.

Nächsten Dienstag und Mittwoch ist frischer Kalk und rothe Waare zu haben bei

Ziegler Kirchner.

E a l w.

(Hausverkauf).

Aus der Verlassenschaft meines sel. Mannes verkaufe ich mein auf dem hiesigen Markte stehendes dreistöckiges Wohnhaus mit Laden, Konditoreieinrichtung und vier Wohnungen sammt Nebengebäuden.

Der Verkauf an den Meistbietenden findet am

Mittwoch den 31. März

Vormittags 10 Uhr

in meinem Hause, unter Vorbehalt der Genehmigung, statt, wozu ich die Liebhaber unter dem Bemerken einlade, daß die näheren Bedingungen am Verkaufe selbst werden mitgetheilt werden.

Pauline Teichmann,
Konditors Wittwe.

E a l w.

(Strohüte : Empfehlung).

Wir sind im Besitz einer großen Auswahl Strohüte für Frauen, Knaben und Mädchen nach neuester Façon, welche wir unter Zusicherung billiger Preise höflich empfehlen. Auch für Herren besitzen wir eine neue Auswahl Hüte.

Fritschler u. Komp.

E a l w.

Ganz unberegneter Zottelhaber, welcher sich zum Säen und Habermehl vorzüglich eignet, ist zu haben bei

Josef Schnauser,
Rothgerber.

E m b e r g.

(Gesundenes).

Auf dem Weg von Zavelstein nach Calw wurde von einem hiesigen Bürger ein Tabakspeifenröhrchen mit silberner Kette gefunden, der rechtmäßige Eigentümer kann es bei Unterzeichnetem gegen Einrückungsgebühr abholen.

Schultheiß Reutischer.

E a l w.

Bis Jakobi habe ich mein vorderes Logis, bestehend in Stube, Stuben-

und Dachkammer, Küche und Speisekammer zu vermieten.

Gottlob Raschold,

Rothgerber.

E a l w.

Die zwei untern Logis im Friz Korn'schen Hause sind auf Georgi oder Jakobi zu vermieten; auf Verlangen kann auch Stallung dazu gegeben werden.

Johannes Bozenhardt.

E a l w.

Ein starkes Quantum Stroh, sowie dünne Lohkäse und circa 200 Simri Asche sind zu haben bei

Phil. Jak. Bozenhardt
und Sohn.

E a l w.

Unterzeichnete erlauben sich, einem werthen Publikum bekannt zu machen, daß sie gutes junges Hammelfleisch ausschauen, das Pfund zu 4 fr., halbe und ganze Stücke zu 3 fr.

Mezger Zahn,

Christof Hammer und Maier.

E a l w.

(Kaubuchen-Stämme-Gesuch).

Wer solche zu verkaufen hat, wolle die Länge und die Stärke, sowie die billigsten Preise per Kubikfuß anzeigen bei Ausgeber d. d.

E a l w.

Jakob Widmann in der Ledergasse hat sogleich oder bis Jakobi ein Logis zu vermieten; es besteht in Stube und Stubenkammer und beschlossener Bühnenkammer.

E a l w.

Amerikanisches Fasmehl wird ausgewogen à 6 1/2 fr. per Pfund und bestens empfohlen bei

Kaufmann Reuscher.

E a l w.

Am

Dienstag den 30. März

Mittags 1 Uhr

wird bei Unterzeichnetem eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten werden. Es kommt vor:

2 Kommoden, 1 Bettlade, Sessel, Stühle, Schranken, ein großer Tisch, 1 Kleiderkasten, ein kleiner Kasten, Porträt, Porzellan-Gesäß aller Art, Tortenmödel, Küchengeräth, große und kleine Del., Most- und Weinfässer, ein Reibstein, Pfes-

fer- und Kaffeemühlen, 1 Back-Breche, 1 Weinleiter, Gewichtsschne, ein großer Mörtel nebst Stempel, 1 Honig-Pressen, 1 Wind-Ofen und allgemeiner Hausrath.

Konditor Wagner.

E a l w.

Unterzeichneter hat aus Auftrag zu verkaufen: einige Atlas-Gillet und ein Paar schwarze Tuchhosen, beide für Konfirmanden passend.

G. Binder,

Schneidermeister.

E a l w.

Liederfranz.

Heute Abend Gesang bei Goldarbeiter Kübler.

E a l w., 26. März 1852.

Im Laufe dieser Woche ereigneten sich in unserer Nähe mehrere Unglücksfälle. Am Dienstag fiel ein Holzhauer von Oberkollbach, der Behufs der Abstützung eines zu fallenden Baumes denselben bestieg, herunter und zerstückte an einem unter dem Baume liegenden Stein seinen Körper dergestalt, daß die in der Nähe beschäftigten herbeieilenden Holzhauer ihn schon todt fanden. — Am selbem Tage soll es in Hirsau im Wald zu brennen angefangen haben, das Feuer wurde aber alsbald von herbeieilenden Männern wieder unterdrückt. — Am nehmlichen Tage Abends etwa um 8 1/4 Uhr bemerkte man am Horizont, in der Richtung Ottenbronn zu auf vielen Punkten hiesiger Stadt einen großen Rauch und eine ziemlich starke Rölhe; unmittelbar darauf traf ein Feuerreiter ein, der die Vermuthung zur Gewissheit machte, daß es in Ottenbronn und zwar im Hirschwirth Dötting'schen Hause brenne. Es brannte auch gänzlich ab, da es an Wasser zum Löschen gebrach und der Mann ist jetzt sammt seiner sehr starken Familie obdachlos. — Am Mittwoch Nachmittags 3 Uhr wurden wir schon wieder durch die Feuerglocke erschreckt; diesmal brannte es im städtischen Wald zu Liebenzell. Der Brand wurde aber auch hier glücklicher Weise alsbald unterdrückt.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.